

Die Petition von Ziegeleibesitzern in Ober-Elsass um einen Zoll auf Ziegel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **16 (1900)**

Heft 23

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Zwecke bedient er sich als Leitung eines Schlauches, ähnlich den pneumatischen Wasserschläuchen, und füllt diesen mit Sägespänen und Wasser. Für lange Distanzen wäre ein dünner Metallschlauch zu wählen, der einen Druck von 300 Pfund auf den englischen Quadratzoll aushalten kann. Dieser Schlauch wird 5—6 Fuß unter die Erdoberfläche eingesenkt und in die das Gefrieren fördernde Masse ein Gasstrom, wahrscheinlich Hydrogen, eingepreßt, der die Temperatur auf minus 200 Centigrad reduziert, die genügt, um die Materialien zum Gefrieren zu bringen und die Hitze zu neutralisieren, welche der elektrische Strom auf seinem Durchlauf erzeugt. Tesla ist überzeugt, daß auf diese Art auch nicht das geringste der elektrischen Kraft während der Uebertragung verloren gehen kann. Er versichert, daß die Herstellungskosten dieser neuen Isolation niedriger sein werden, als die der bisher angewendeten Methoden und daß aus diesem Grunde seine Erfindung von den Telephon- und Telegraphenunternehmungen schleunigst adoptiert werden sollte. Durch Wasserkraft erzeugte Elektrizität würde dadurch auf Tausende von Meilen weit übertragbar, und vom Niagara bis nach New-York und selbst bis über den Ocean würde der Kraftverlust ein Prozent nicht übersteigen. Mit begreiflicher Spannung wird den detaillierten Aufklärungen über Teslas Erfindung entgegengesehen; denn bewährt sie sich, so wird dadurch eine über kurz oder lang bevorstehende Kalamität beseitigt, die schon gar viel Kopfzerbrechen und Sorge verursacht hat: die Kohlennot.

Die der Glasfabrikation auf elektrischem Wege, einer neuen Erfindung, von der man sich eine große Zukunft verspricht, zu Grunde liegende Idee ist folgende. Bekanntlich ist die Temperatur des elektrischen Lichtbogens, den man zwischen Kohlenelektroden sich bilden läßt, eine außerordentlich hohe, weil man in einem verhältnismäßig kleinen Raume, nämlich dem des Lichtbogens, eine große Menge elektrischer Energie in Wärme umsetzen kann. Läßt man den elektrischen Lichtbogen, den man zwischen dicken Elektroden erzeugt, auf ein für die Herstellung von Glas geeignetes Gemenge, den Glasatz (z. B. ein Gemenge aus Soda, Sand und Kalk) einwirken, so schmilzt der Glasatz schnell. Einem elektrischen Schmelzofen für Glas kann man daher folgende Einrichtung geben. In einem Kanale, dessen Boden treppenförmig gestaltet ist, stellt man zwei oder drei Lichtbogen her. Führt man dem Kanale mittelst eines Trichters und einer Schnecke Glasatz zu, so wird der größte Teil des Rohmaterials in dem ersten Lichtbogen in flüssiges Glas umgewandelt. In dem folgenden Lichtbogen erfolgt vollständige Schmelzung und Läuterung.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten

Erdb-, Maurer- und Steinhauerarbeiten für die Einfriedigung des Schulhauses an der Hohlstraße Zürich an Lauffer u. Francochetti in Zürich III; die Schlosserarbeiten daselbst an Alb. Surber in Zürich III.

Erdb-, Maurer- und Steinhauerarbeiten für die Einfriedigung des Schulhauses an der Weinbergstraße Zürich an G. Widmer in Zürich V; die Schlosserarbeiten daselbst an Jul. Häderich in Zürich III.

Erdb-, Maurer- und Steinhauerarbeiten für die Einfriedigung des Schulhauses an der Seefeldstraße Zürich an G. Widmer in Zürich V; die Schlosserarbeiten an August Schmid in Zürich V.

Die Turngeräte für die Turnhalle an der Nöslistrasse Zürich an H. Alder-Fierz in Herrliberg.

Die Granitarbeiten an den städtischen Arbeiterhäusern in Schlieren an Walker u. Lorey in Wassen, Michael Antonini in Wassen und Daldini u. Rossi in Dognau; die Sandsteinarbeiten an J. Schenker in Zürich, Bossi u. Fierz in Zürich und Emil Hess in Zürich.

Kirchenbau Emmishofen (Thurgau). Erdb-, Beton-, Maurer- und Sandsteinarbeiten an Josef Ubler, Baugeschäft, Emmishofen;

Granitarbeiten an Michael Antonini, Wassen (Uri); Portale, Kapitale, Basen in Verzaeca-Granit an Gebr. Caffella, Zürich; Spenglerarbeiten an Burkhardt, Spenglermeister, Emmishofen. Kupferbedachung der Kuppel und Zimmerarbeiten sind noch nicht vergeben.

Kanalisation Winterthur. Erstellung eines Abzugskanals in der inneren Schaffhauserstraße an M. Campanini, Accordant, Winterthur. Beganlage von der Pantenbrücke bis vordere Sandaly (Starus) an Johs. Zweifel in Linthal und Coré-Benz in Starus um Fr. 16,090. Bauzeit-Ende September 1901.

Wildbachverbauung in der Guppenrüs b. Schwanden (Starus) an Loncati, Baumann u. Stiefenböer in Kriens (Luzern).

Die Erd- und Cementarbeiten für die Straßenerrektion in der Ortsgemeinde Ottoberg bei Märstetten an S. Rossi in Bischofszell. Feuerwehr-Utensilien-Lieferung für die Gemeinde Britten. Hydrantenwagen an A. Kohrer, Winterthur; die Schläuche, Gärten, Stand- und Wendrohre zc an A. Suter, Thayngen, und Ehrsam u. Müller, Wädenswil.

Schulhausbaute in Salmsach. Erdb-, Maurer-, Cement-, Gipser- und Zimmerarbeiten an G. Brühweiler, Baumeister in Salmsach; Steinhauerarbeiten an Ad. Grentlich in Romanshorn; Dachdeckerarbeiten (Unterzug) an Joh. Hungerbühler, Reuhof, Romanshorn; Dachdeckerarbeiten (harte Bedachung) an Konrad, Baugeschäft, Romanshorn; Parquetrie-, Schreiner- und Glaserarbeiten an H. Jäger u. Sohn, Salmsach; Schlosserarbeiten an R. Kugler und A. Sobmer in Romanshorn.

Kirchenreparatur Dägerlen bei Winterthur. Maurer- und Dachdeckerarbeit an Deller u. Müller, Büllingen; Malerarbeit an Häuser-Freihof, Velthim; Vergoldung an Mäder, Andelfingen; Spenglerarbeit an Ripper, Büllingen; Turndecherarbeit an Waqner, Pfäfers.

Transformatoren- und Umformergebäude in St. Gallen. Beton-, Maurer- und Verputzarbeiten an Baumeister Burri; Steinhauerarbeiten an Baumeister Merz; Flaschnerarbeiten und Holzementbedachung an Haller, Flaschner; Zimmerarbeiten an P. Jenny, Zimmermeister, sämtliche in St. Gallen.

Umbau des Schulhauses im Wiefenthal Flawyl. Parquetböden, Täferwände und Decken an Härtli-Göter und W. Gorbach, beide in Flawyl; Maurerarbeit an W. Mattli, Maurer, Flawyl; Hafnerarbeit an A. Grüninger, Hafner, Flawyl.

Arbeiten am obern (Diepoldsbauer) Rheindurchstich. Der erste Accord wurde an die Baufirma Vogel u. Frey in Widnau vergeben.

Berner Straßenbahnen. Der Gemeinderat von Bern hat die Ausführung des Oberbaues der ungefähr drei Kilometer langen, über die beiden Hochbrücken führenden Straßenbahn Kirchfeld-Breitrain der Firma Anselmier u. Gautschi in Bern übertragen.

Erstellung des Sekundärnetzes in der Gemeinde Murten an das Consortium Fribourgeoise, Yverches.

Die Petition von Ziegeleibesitzern in Ober-Elsas um einen Zoll auf Ziegel

gibt einem schweizerischen Ziegeleibesitzer Veranlassung, folgendes „Eingesandt“ in den „Basler Nachrichten“ zu veröffentlichen:

In Ihrer Nummer vom 28. Juli lesen wir, daß die Ziegeleibesitzer im Oberelsaß bei der elsass-lothringischen Handelskammer eine Petition einzureichen beabsichtigen, um einen Zoll auf Backsteine zu erhalten. Es ist diesen Leuten ihre Absicht nicht zu v. ragen, doch ist es wenig wahrscheinlich, daß ihnen seitens der Reichsbehörden willfahrt wird. Die schweizerische Backsteineinfuhr nach dem benachbarten Deutschland beschränkt sich auf die Paar Fabrikbauten, welche Basler Industrielle in den allernächsten Ortschaften, St. Ludwig, Hüningen zc., ausführen lassen und welche in Bälde ein Ende nehmen werden, womit auch die Backsteineinfuhr aufhört. Weiter nach Deutschland hinein können Schweizer Backsteine nicht gelangen, weil es bei Mülhausen, bei Freiburg und im Wiefenthal von Backsteinfabriken wimmelt, welche da billigere Kohlen und Frachten haben als wir.

Die schweizerischen Ziegler sehen die Begehrlichkeiten ihrer deutschen Kollegen nicht ungern, sie erwarten vielmehr bestimmt, daß dieselben endlich den schweizerischen Behörden die Augen öffnen werden. Backsteine, gewöhnliche, wie sie in der Schweiz gemacht werden, repräsentieren einen minimalen Geldwert und eignen sich nicht zum Export im eigentlichen Sinne des Wortes. Anders ist es mit den Dach-, namentlich den Falzziegeln, und da liegen denn die Dinge wie folgt:

Eingangszölle pro 10,000 Kilos nach: Deutschland 125 Fr., Oesterreich 125 Fr., Italien 150 Fr., Frankreich 80 Fr., Schweiz 50 Fr. Eine große Bewegung macht sich in Deutschland geltend zu gunsten eines Kohlenausfuhrverbotes oder wenigstens höherer Eisentarifse für Kohlen nach dem Ausland. In fast allen obgenannten Nachbarländern besteht das dort selbstverständliche Verbot, für Staatsbauten, Gemeinde- und Militärbauten fremdes Material zu verwenden.

Betreffend die Schweiz wollen wir nur das Nächstliegende namhaft machen: In Basel wurden das Münster, die Pauluskirche, das Staatsarchiv, der Tramwaybahnhof, der Birsigthalbahnhof, alle Pavillons auf der Schützennatte, in Baselland sozusagen alle neuen Schulhäuser, sodann bis nach Freiburg, Neuenburg und Genève viele staatlich subventionierte Bahnbauten, sowie Staats- und Gemeindebauten mit deutschen Ziegeln gedeckt, ebenso eine große Anzahl Privatbauten, und dies, trotzdem man in der Schweiz ebenso gute Ware erheblich billiger bekommt. Die Schweiz, Ziegler sehen daher gerne das Geschrei der Nachbarn nach Zollschutz und hoffen von den eigenen Behörden gleiche Behandlung und gleichen Schutz erwarten zu dürfen, so daß endlich die unmotivierte Begünstigung fremder Konkurrenz durch Staat und Gemeinden und leichtgläubige Private aufhört.

Wir wollen nicht verfehlen, zu bemerken, daß alle die Verblendbacksteine, die kleinen gelben und roten Steinchen, die nachgerade nicht nur in Basel (Seevogelschule, Banthaus, in manchen Quartieren ganze Straßen) lärmlich aus Deutschland zu uns eingeführt werden und durch ihr Material und kostspieligere Arbeit einen recht bedeutenderen Wert repräsentieren. Es hat schon vor 10 Jahren eine große Bewegung bestanden, hierauf einen höheren Zollanlaß zu verlangen und zu gewähren, als für gewöhnliche Backsteine, und nur der Umstand, das eine Bedenken ist gegen eine Zollserhöhung maßgebend gewesen, daß diese Steinchen den Anstoß zur mächtigen Förderung des damals in der Schweiz noch wenig entwickelten Backsteinbaues geben dürften. Das ist denn auch geschehen, und heute wird der Backsteinbau bei uns nicht im geringsten darunter leiden, wenn die Frankfurter Verblendsteinchen mit einem höheren Zoll belegt werden.

Es ist nicht zu übersehen, daß unsere früheren Exportindustrien zum guten Teil auf dem Aussterbeetat stehen, dergestalt zwar, daß ihnen auch höhere Zölle und Konzessionen auf anderen Artikeln nicht mehr auf die Beine helfen können. Auch liegt es in der unerbittlichen Logik der Verhältnisse, daß nach und nach nicht mehr schwere Rohstoffe über das Weltmeer nach dem innersten Centrum von Europa gebracht werden, um alsdann, verarbeitet, über dasselbe oder andere Weltmeere dem Konsum nachzuwandern. Die Thonindustrie hat sich bei uns spät entwickelt und sie hat mehr und unüberwindlichere Vorurteile zu überwinden gehabt, als andere Industrien. Sie ist aber bei uns eine der wenigen absolut durch die Natur der Dinge berechtigten Industrien, denn, die Brennstoffe ausgenommen, findet sich alles in der Schweiz, der Rohstoff bis zum letzten Atom und der Bedarf. Leider müssen wir uns darauf beschränken, zu sagen, „Bedarf“ statt „Konsum“, indem Vorurteil, Zwischenhändlergewinn und Mangel an Einsicht den „Konsum“ immer noch auf falsche Bahnen lenken und unser Nationalvermögen schwächen.

Verschiedenes.

† **Ingenieur Spillmann.** In Zug starb Hr. Ingenieur Joseph Spillmann-Vossard, geboren am 15. März 1854. Der Verstorbene arbeitete früher am Panamakanal und holte dort den Keim der Krankheit, die ihn allzu früh dahinraffte. Kurze Zeit, 1886 bis 1887, bekleidete er die Stelle eines Stadtrates; seit Januar 1894 amtierte er als Mitglied des Kirchenrates, in welchem er besonders beim begonnenen Bau der neuen Pfarrkirche St. Michael als Sachmann den Mitbürgern wertvolle Dienste leistete.

Der Graubündnerische Kantonsrat hat die Stelle eines Kulturtechnikers geschaffen, der den Gemeinden und Korporationen, welche Alverbesserungen, Güterzusammenlegungen, Entwässerungen, Drainage, Bewässerungsanlagen, Quellwasserversorgungen und dergl. durchzuführen wollen, mit Rat und That an die Hand gehen soll.

Metallwarenfabrik Zug. Der Verwaltungsrat beantragt für 1899 auf 1900 die Verteilung von 7 Prozent Dividenden gegen 5,5 Prozent im Vorjahre.

Technikum Biel. Der Stadtrat von Biel bewilligte an den Technikumsneubau, der der baldigen Vollendung entgegengeht, eine weitere Summe von Fr. 150,000 für Vollendungsarbeiten.

Bei der neuen Strafanstalt in Regensdorf sollen vier Gruppenhäuser für die Gefängnisangestellten erstellt werden. Jedem Häuschen wird ein genügend großer Garten für Blumen und Gemüsebau zugeteilt. Die vier Gruppenhäuser sind zu 128,000 bis 140,000 Fr. veranschlagt.

Wasserversorgung Dielsdorf. Dielsdorf will die seine Dorfbrunnen speisende Wiesenplatzquelle neu fassen lassen.

Drainageprojekt Benken (Zürich). Die Entwässerungsgenossenschaft Benken (Präsident Friedensrichter Straßer) hat Pläne für die Entwässerung der Langacker und der obern Spiekerrainstraße, sowie für die Ableitung des Wassers erstellen lassen und gedenkt das Projekt demnächst zu verwirklichen.

An **Wuhren und Brücken** haben die Gewitterregen der letzten Woche besonders in Graubünden, Berner oberland und im Tessin riesigen Schaden angerichtet. Die Wiederherstellung des Weggerissenen, die sofort stattfinden muß, wird Hunderttausende kosten.

Der **Erfinder der neuen Thonbearbeitungsmaschine: „Mehrfacher Kollergang“** (siehe letzte Nr. d. Bl.) ist Herr F. Schmidheiny in Heerbrugg. Herr Adolf Bühler hat in weitfichtiger Weise die Patente aller Länder aufgekauft, was den Weltruf der vorzüglichen Maschinen seines Geschäftes um ein weiteres vermehren wird! — Diese neue Maschine hat in Fachkreisen bereits großes Aufsehen erregt; sie kann in den Fabriken des Erfinders in verschiedenen Exemplaren stets im Betriebe gesehen werden.

Lötbarkeit des Gußeisens. Bei der vielseitigen Verwendung von Gußeisen war es ein stets schmerzlich empfundener Nachteil dieses Materials, daß es bisher allen Versuchen einer Lötung widerstand. Wie die Zeitschrift „Export, Organ des Centralvereins für Handelsgeographie u.“ mitteilt, ist es Herrn Ingenieur Pich gelungen, den die Lötung hauptsächlich verhindernden, als Graphit ausgeschiedenen Kohlenstoff an den zu lötenen Gußeisenflächen möglichst zu entfernen und sich daselbst eine dünne Lage von Schmiedeeisen oder Stahl zu schaffen, welche dann eine tadellose Lötung gewährleistet. Es war dies möglich durch die Herstellung zweckentsprechender Sauerstoffverbindungen von Eisen, Silber oder Kupfer, die mit einem Flußmittel (Borax oder dergl.) zusammengemischt auf die zu lötenen Flächen gebracht werden. Die Wirkung ist dann ähnlich, wie bei dem Temperprozeß, indem die Sauerstoff-